

Tagungsprogramm Intensivworkshop „Empirische Forschungsmethoden in der Deutschdidaktik“ Rastede 12. – 15. September 2013

Donnerstag, 12.09.	
vormittags	Individuelle Anreise
ab 13:00	Kaffee und Kuchen
13:45-14:00	Begrüßung
Vortrag	
14:00-15:30	Die Lehrkraft im Blick – Lehrerforschung in der Deutschdidaktik Prof. Dr. Christoph Bräuer, Göttingen
Workshops	
15:45-17:45	Kompass durch den Förderdschungel Ilka Ficken / Bärbel Rieckmann, Oldenburg
	Wissenschaftliches Schreiben für Promovierende Prof. Dr. Thorsten Pohl, Köln
18:00-19:30	Kolloquium I
ab 19:30	Abendessen: Grillabend

Freitag, 13.09.	
08:00-09:00	Frühstück
Workshops	
09:00-11:00	Manchmal ist weniger mehr: über quantitative Methoden Prof. Dr. Esther Ruigendijk, Oldenburg
	Qualitative Inhaltsanalyse Dr. Sascha Ziegelbauer, Jena
11:15-12:45	Kolloquium II
13:00-14:00	Mittagessen
Rahmenprogramm	
14:00-20:00	Ausflug: Stadtführung in Oldenburg (Ulf Mohrmann, Oldenburg) Zeit zur freien Verfügung fakultatives gemeinsames Abendessen im „Chianti Classico“

Samstag, 14.09.	
08:00-09:00	Frühstück
Workshops	
09:00-11:00	Die Methode des Lauten Denkens im Rahmen der Rekonstruktion von Leseverstehensprozessen Prof. Dr. Irene Pieper, Hildesheim / Prof. Dr. Dorothee Wieser, Berlin
	Concept Mapping im Rahmen qualitativer Inhaltsanalysen Dr. Nina Dunker, Bremen
Vortrag	
11:15-12:45	Gesprächsanalyse in der Lehrerforschung Prof. Dr. Carmen Spiegel, Karlsruhe
13:00-14:00	Mittagessen
Workshops	
15:00-17:00	Empirische Untersuchung gesprochener Sprache mit EXMARaLDA und der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2) Dr. Thomas Schmidt, Mannheim
	Kategorienbildung bei der Auswertung qualitativer Daten apl. Prof. Dr. Wolfgang Fichten, Oldenburg
18:00-19:00	Abendessen
19:00-20:00	Kolloquium III

Sonntag, 15.09.	
08:00-09:00	Frühstück
Vortrag	
09:15-10:45	DaZ in der Lehrerausbildung – Erfassung und Operationalisierung eines Konzepts mittels Fragebogen Prof. Dr. Julia Ricart Brede, Flensburg / Diana Maak, Jena
11:00-12:00	Abschluss im Plenum
12:00-13:00	Heimfahnersuppe
13:00-14:30	Treffen der Organisationsgruppe des Workshops und des SDD-Nachwuchsnetzwerkes

Abstracts zu den Workshops und Vorträgen auf dem Intensivworkshop des Nachwuchsnetzwerks Deutschdidaktik in Rastede

VORTRÄGE

Die Lehrkraft im Blick – Lehrerforschung in der Deutschdidaktik

(Prof. Dr. Christoph Bräuer, Georg-August-Universität Göttingen)

In den vergangenen Jahren ist das Handeln, Wissen und Können von Lehrkräften vermehrt in den Blickpunkt einer empirisch forschenden Deutschdidaktik gerückt worden. Im Beitrag soll dieses Forschungsfeld in seinen Grundannahmen umrissen, zentrale Ansätze und Ergebnisse der in diesem Feld entstandenen Forschungsarbeiten vorgestellt werden. Vor diesem Hintergrund können Forschungsdesiderata und Zukunftsperspektiven diskutiert werden, eine Diskussion, die auch eine Auseinandersetzung mit den methodologischen Chancen und Grenzen der unterschiedlichen quantitativen und qualitativen Forschungsansätze verlangt.

Gesprächsanalyse in der Lehrerforschung

(Prof. Dr. Carmen Spiegel, Pädagogische Hochschule Karlsruhe)

Mit dem Unterricht hat sich die Gesprächsanalyse seit den 70er Jahren beschäftigt und dabei zentrale Eigenschaften der Unterrichtskommunikation beschrieben. Im ersten Teil werde ich mit der Fragestellung ‚Gesprächsanalyse – aber mit System: Was heißt Gesprächsanalyse?‘ kurz vorstellen, wie sich die Gesprächsanalyse in Deutschland entwickelt hat und was man sich darunter vorzustellen hat. Die (videobasierte) Gesprächsanalyse bietet ein geeignetes Instrumentarium, um Unterricht als multimodale Interaktion in unterschiedlichen Detaillierungsgraden zu beschreiben, sie ermöglicht Erkenntnisse über Unterrichtshandlungen, Interaktionsweisen der Beteiligten, Fallstricke gerade der unterrichtlichen Kommunikation, damit wird sich der zweite Teil beschäftigen. Entlang eines Fallbeispiels werde ich im dritten Teil die Vorgehensweise der Gesprächsanalyse in Ansätzen aufzeigen.

DaZ in der Lehrerbildung – Erfassung und Operationalisierung eines Konzepts mittels Fragebogen

(Prof. Dr. Julia Ricart Brede, Universität Flensburg und
Diana Maak, Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Entscheidend für einen kompetenten Umgang mit mehrsprachigen und -kulturellen Schulklassen ist unter anderem die Einstellung bzgl. sprachlicher und kultureller Heterogenität von Lehrenden (Hachfeld 2012, Oomen-Welke 1997). Ausgehend von der Annahme, dass eine positive Einstellung gegenüber Mehrsprachigkeit *Conditio sine qua non* für eine erfolgreiche multikulturelle Gesellschaft ist, stellt sich die Frage, ob Lehramtsstudierende in ausreichendem Maße für eine mehrsprachige Schülerschaft sensibilisiert sind. Zur Eruierung dieser Frage wurde ein Fragebogen konstruiert, der u. a. die DaZ-Anteile im Rahmen der Ausbildung, Einstellungen zu Mehrsprachigkeit sowie zum Umgang mit dieser im Schulalltag erfasst. Entscheidend für valide Ergebnisse, welche wiederum die Ausbildung von Lehramtsstudierenden befruchten, und damit die Professionalisierung von Lehrkräften

vorantreiben können, ist ein – nicht zuletzt auch aus forschungspraktischen Gesichtspunkten – adäquates Erhebungsdesign inklusive eines geeigneten Erhebungsinstrumentes. Gegenstand des Vortrages soll daher – neben der Präsentation ausgewählter Ergebnisse – insbesondere die Darstellung der Konstruktion von Itemskalen und deren messmethodische Überprüfung mittels Faktorenanalyse sein.

- Hachfeld, Axinja (2012): *Lehrerkompetenzen im Kontext sprachlicher und kultureller Heterogenität im Klassenzimmer. Welche Rolle spielen diagnostische Fähigkeiten und Überzeugungen?* In: Winters-Ohle, Elmar/Seipp, Bettina/Ralle, Bernd (Hrsg.): *Lehrer für Schüler mit Migrationsgeschichte – Sprachliche Kompetenz im Kontext internationaler Konzepte der Lehrerbildung*. Münster: Waxmann. S. 47-65.
- Oomen-Welke, Ingelore (1997): *„Kultur der Mehrsprachigkeit“*. In: *Informationen zur Deutschdidaktik (ide)*. Jg. 21. H. 1. S. 33-47.

WORKSHOPS

Kompass durch den Förderdschungel

(Ilka Ficken und Bärbel Rieckmann, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)

Welche Fördermöglichkeiten gibt es, um Mittel für ein Forschungsprojekt oder meine eigene Stelle zu beantragen? Sich im Förderdschungel zurechtzufinden, ist aufgrund der Vielfalt der Fördermöglichkeiten nicht immer einfach. Wir möchten Ihnen einen Einstieg in die unterschiedlichen Förderlandschaften bieten und Ihnen die jeweiligen Anforderungen der Förderinstitutionen vermitteln.

Themen: Hochschulinterne, regionale, nationale (vorrangig DFG) und europäische Fördermöglichkeiten.

Wissenschaftliches Schreiben für Promovierende

(Prof. Dr. Thorsten Pohl, Universität zu Köln)

Der Workshop thematisiert – orientiert an den Bedürfnissen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern – wissenschaftliches Schreiben aus *Produkt-* sowie *Prozessperspektive*. Die besonderen epistemischen Potentiale des Schreibens lassen sich einerseits aus den speziellen *medialen* Bedingungen, andererseits aus den besonderen *konzeptionellen* Bedingungen des Schreibens herleiten und mit diesem Bewusstsein strategisch gezielt in der wissenschaftlichen Textproduktion nutzen. Die sogenannten ‚wissenschaftlichen Arbeitstechniken‘ (u. a. Zitieren und Referieren) erscheinen in einem ganz anderen Licht, wenn man wissenschaftliches Schreiben als einen Vermittlungsprozess von Gegenstands-, Diskurs- und Argumentationsdimension begreift, der zentral von Letzterer gesteuert wird bzw. zu gestalten ist. Neben einem kurzen Exkurs zum Erwerb wissenschaftlicher Schreibkompetenzen wird das Programm des Workshops durch Gestaltungshinweise zu Feinheiten des späteren Layouts und durch Hinweise zur Anmeldung bei Verlagsgesellschaften (wie der *VG-Wort* bzw. der *Literar Mechana*) abgerundet.

Manchmal ist weniger mehr: über quantitative Methoden

(Prof. Dr. Esther Ruigendijk, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)

In diesem Workshop werden wir uns mit quantitativen Methoden befassen. Also mit den Methoden, bei denen Zahlen rauskommen, am besten Zahlen, die man mit einander vergleichen kann. In etwa: nach dem Unterrichtstyp X verbessern sich die Kompetenzen im Bereich Y von Gruppe Q mehr als nach dem Unterrichtstyp Z. Mit quantitativer Forschung wollen wir anhand von Zahlen eine bestimmte Hypothese unterstützen; oder eben nicht. Zählen können Sie vermutlich alle schon, aber was sollte man dabei eigentlich zählen? Was sind die Vor- und Nachteile von quantitativer Forschung und wofür soll man bei dieser Art von Forschung unbedingt achten? Wir werden darüber nachdenken, wie man Fragestellungen so umsetzt, dass sie quantitativ erforschbar sind (und nein, das geht nicht mit allen Fragestellungen!). Dieser Workshop wird übrigens kein Statistikkurs sein, obwohl wir einiges zu Statistik besprechen werden.

Die Teilnehmer werden gebeten, im Vorhinein zu skizzieren, im Rahmen welches Projekts sie an diesem Workshop interessiert sind. D. h., sie sollten kurz und verständlich erläutern, welche Fragestellung für ihr Projekt leitend ist und was sie gern quantitativ untersuchen möchten und warum. Sie können außerdem gern zwei bis drei Fragen an die Workshopleiterin hinzufügen, da die konkreten Fragen der Teilnehmer als Ausgangspunkt im Workshop genutzt werden sollen.

Vorbereitend sollen die Kapitel 1 und 4 aus Bortz/Döring (2006) gelesen werden:

- Bortz, Jürgen/Döring, Nicola (2006): *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. 4. überarb. Aufl. Heidelberg: Springer-Medizin-Verlag.

Qualitative Inhaltsanalyse

(Dr. Sascha Ziegelbauer, Friedrich-Schiller-Universität Jena)

In diesem Workshop werden die TeilnehmerInnen in die Grundlagen der Qualitativen Inhaltsanalyse eingeführt. Dabei werden zentrale Analysetechniken vorgestellt und anhand von Beispielen erläutert. Grundsätzliche methodische Frage- und Problemstellungen der Qualitativen Inhaltsanalyse werden thematisiert. Einen Schwerpunkt bilden Analysen von Transkripten aus Leitfaden-Interviews, Videodaten sowie Textdokumente aus Studierendenportfolios.

Es werden die folgenden zentralen qualitativ-inhaltsanalytischen Aspekte berücksichtigt:

- theorie- und regelgeleitetes Vorgehen,
 - Entwicklung von und Arbeit mit Kategorien(-systemen),
 - Anwendung verschiedener Analysetechniken (z.B. Induktion, Deduktion, Zusammenfassung),
 - Anwendung zentraler Gütekriterien (z.B. Überprüfung der Interkoder-Reliabilität).
- Gläser-Zikuda, Michaela (2001): *Emotionen und Lernstrategien in der Schule. Eine empirische Studie mit Qualitativer Inhaltsanalyse*. Weinheim: Beltz - DSV.
 - Mayring, Philipp (2003): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (8. Auflage). Weinheim: Beltz-UTB.
 - Mayring, Philipp/Gläser-Zikuda, Michaela (2005) (Hrsg.): *Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse*. Weinheim: Beltz-UTB.
 - Mayring, Philipp/Gläser-Zikuda, Michaela/Ziegelbauer, Sascha (2005): *Auswertung von Videoaufnahmen mit Hilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse*. Medienpädagogik.

Die Methode des Lauten Denkens im Rahmen der Rekonstruktion von Leseverstehensprozessen

(Prof. Dr. Irene Pieper, Universität Hildesheim und
Prof. Dr. Dorothee Wieser, Humboldt-Universität zu Berlin)

Im Rahmen des Workshops sollen die konkreten Herausforderungen bei der Durchführung des Lauten Denkens, aber auch bei der Auswertung der Lauten-Denken-Protokolle diskutiert werden – und zwar mit Blick auf folgende Fragen: (1) Wie kann der Ablauf der Erhebung so organisiert werden, dass der Leseprozess möglichst wenig gestört und gleichzeitig reichhaltiges Datenmaterial erzeugt wird? (2) In welchem Verhältnis stehen die gewählten Erhebungs- und Auswertungsverfahren und die Fragestellungen der jeweiligen Arbeit? (3) Inwiefern können sich Modifikationen und Erweiterungen als sinnvoll erweisen? Die Diskussion dieser Fragen wird dabei durch die Analyse von Protokollen aus unserer Studie zum Verstehen von Metaphern in literarischen Texten gestützt.

- *Lektüreempfehlung*: Stark, Tobias (2010): *Lautes Denken in der Leseprozessforschung. Kritischer Bericht über eine Erhebungsmethode*. In: Didaktik Deutsch. Jg. 16. H. 29. S. 58-83.

Concept Mapping im Rahmen qualitativer Inhaltsanalysen

(Dr. Nina Dunker, Universität Bremen)

Durch ihre visuelle Repräsentation von konzeptuellem Wissen und insbesondere von Bedeutungszusammenhängen gelten Concept Maps als „metakognitive tools“ (Mintzes et al. 1997), die bei Lernprozessen speziell das reflexive Denken anregen. Der Prozess der Erstellung und Modifizierung einer Concept Map beinhaltet Entscheidungen darüber, wie und in welcher Art bedeutungstragende Begriffe miteinander in Beziehung stehen, sich bedingen oder untergeordnet sind (Nückles et al. 2004). Gerade diese Eigenschaft macht sie zu einem geeigneten Werkzeug beim Auswertungsprozess qualitativer Inhaltsanalysen. Die verschiedenen Funktionsdimensionen sollen Thema des Workshops sein.

- Mintzes, J. J./Wandersee, J. H./Novak, J. D. (1997): *Meaningful learning in science: The human constructivist perspective*. In: Phye, G. (Ed.): *Handbook of academic learning: Construction of knowledge*. San Diego: Academic Press. pp. 405-447.
- Nückles, Matthias/Gurlitt, Johannes/Papst, Tobias/Renk, Alexander (2004): *Mind Maps & Concept maps. Visualisieren, Organisieren, Kommunizieren*. München: DTV.

Empirische Untersuchung gesprochener Sprache mit EXMARaLDA und der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2)

(Dr. Thomas Schmidt, IDS Mannheim)

Gewisse sprachliche Phänomene – wie etwa dialektale Besonderheiten des Deutschen oder die Struktur von Gesprächen – lassen sich sinnvoll nur anhand authentischer gesprochener Daten untersuchen. Das EXMARaLDA-System (<http://www.exmaralda.org>) und die Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2, <http://dgd.ids-mannheim.de>) sind zwei Instrumente, mit denen sich solche Untersuchungen durchführen lassen.

Im Workshop gebe ich eine zunächst eine Einführung in die Auswertungsmöglichkeiten der DGD2, über die sich z. B. große Dialektkorpora des Deutschen oder das Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK) systematisch analysieren lassen. Anschließend zeige ich, wie das EXMARaLDA-

System – insbesondere mit dem Suchwerkzeug EXAKT – genutzt werden kann, um vergleichbare Analysen an selbst erhobenen Korpora durchzuführen.

Kategorienbildung bei der Auswertung qualitativer Daten

(apl. Prof. Dr. Wolfgang Fichten, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)

Bei der Auswertung qualitativer Daten tauchen in der Regel Fragen auf wie: Was ist eine gegenstandsangemessene Kategorie? Gibt es Gütekriterien für die Kategorienbildung? Ist die Kategorienbildung erlernbares „Handwerk“ oder hohe „Kunst“? Auf diese und weitere Fragen soll im Workshop eingegangen werden. Dabei wird u. a. das Zusammenspiel von Hermeneutik und Linguistik zu betrachten sein. Neben grundsätzlichen Überlegungen und veranschaulichenden Beispielen wird eine mögliche Vorgehensweise an einem Interviewauszug demonstriert und gemeinsam erarbeitet, der den Teilnehmern vor der Tagung zugänglich gemacht wird.

RAHMENPROGRAMM

Stadtführung Oldenburg

(Ulf Mohrmann)

Oldenburg, die Huntestadt, gegründet an der Haaren, war lange Zeit geprägt von der umliegenden Moorlandschaft. Als Grafschaft profitierte sie vor allem von Vieh- und Pferdezucht und fand einen von langsamen, aber stetem Wachstum geprägten Platz in Nordwestdeutschland. Zeitweise vom dänischen Königshaus regiert, wurde der Stadt die mittelalterliche Enge endgültig mit dem klassizistischen Umbau seit dem Beginn der Regentschaft der Oldenburger Herzöge genommen. Seit dem 19. Jahrhundert ist Oldenburg bürgerlich geprägt. Heute ist sie auf dem Weg zu einer modernen Wissenschaftsstadt.

Die Führung soll Ihnen Oldenburg in einem kleinen Gang durch die Altstadt näher bringen. Vom Schloss über eines der wenigen vom großen Stadtbrand von 1676 unangetasteten Gebäude geht es bis zum Standort der 1938 zerstörten Synagoge.